

# REUSS



# PÄRKLER



Eine auffallend einzigartige  
Mitarbeiterkampagne

«Ich wollte immer Sänger werden»

«Geben bedeutet für mich Glück»



Es grüsst Sie herzlich

*K. Notter*

**Ihr Kurt Notter**

Präsident

Verein Gnadenthal

## Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten die erste Ausgabe des «Reusspärklers» in der Hand. Unsere neue Zeitschrift nimmt Sie mit auf eine Reise in die bunte Welt des Reusspark. Hier leben und arbeiten fast 1000 Menschen – ein Fundus an spannenden Geschichten. In jeder Ausgabe finden Sie jeweils ein Mitarbeiter- und ein Bewohnerporträt. Wir berichten über Neues und Aktuelles aus Pflege und Betreuung, Medizin, aber auch über Kulturprojekte oder gastronomische Höhenflüge. Bei einigen Artikeln finden Sie einen QR-Code. Dahinter versteckt sich ein unterhaltsames Video zum Artikel. Sie gelangen zum Video, indem Sie den Code mit Ihrem Handy fotografieren.

In dieser Ausgabe erfahren Sie, warum Roby, eine Roboterrobbe, die Herzen der Bewohnerinnen und Bewohner im Sturm erobert. Haben Sie gewusst, dass Cornelia Küng, unsere Direktionssekretärin, schon einmal in einer «Happy Day»-Sendung mit Peter Reber auftrat? Unser Bewohner Hans Schwab (84) ist ein begnadeter Musiker und Schlagersänger. Wenn Sie ihn und seine 100-jährige Bachenbülacher Handorgel sehen wollen, dann schauen Sie sich unbedingt sein Video an. Andrea Kovacevic (22) legt eine gewaltige Karriere in der Pflege hin: von der Praktikantin bis zur diplomierten Pflegefachfrau. Sie erzählt vom langen und teils steinigen Weg und ihrer Hartnäckigkeit.

Mir gefällt die erste Ausgabe sehr. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre. Über Feedbacks freuen wir uns immer.

REUSSPARK

## Photovoltaik-Anlage auf dem Hauptgebäude

Seit Ende 2022 verfügt das Hauptgebäude auf seinem Dach über eine rund 700 m<sup>2</sup> grosse Photovoltaik-Anlage. Der damit produzierte Strom kann vollumfänglich für den Reusspark genutzt werden. Rund 9 Prozent des gesamten Energiebedarfs wird damit gedeckt. Der Reusspark spart 25 000 Franken an Energiekosten pro Jahr. In zwölf Jahren ist die Anlage amortisiert.

**Leistung der Module: ca. 160 kWp**

**Fläche der Module: ca. 700 m<sup>2</sup>**

**Leistung pro Jahr: ca. 150 000 kWh**



## Ein neuer Look für den Empfang

Der Empfang ist in die Jahre gekommen. Bis Ende Mai 2023 soll er in einem neuen Look erstrahlen: freundlicher, moderner, heller und grösser. Ebenso wird die angrenzende Apotheke umgebaut und zusätzliche Arbeits-, Sitzungs- und Therapieräume geschaffen.



# Eine auffallend einzigartige Mitarbeiterkampagne



So ein Neujahrsapéro hat wohl kaum jemand zuvor erlebt. Als alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich im Saal versammelt hatten, ging auf einmal das Licht aus. Es herrschte gespenstische Dunkelheit, und ein spannungsgeladenes Video spielte auf der Leinwand und kündete eine Überraschung an. Auf einmal öffneten sich die Türen hinten im Saal, und zwei Kamele trampelten herein, angeführt vom Direktor und den Geschäftsleitungsmitgliedern, als Mohren, Königinnen und Könige verkleidet. Urs Bosisio, Direktor des Reusspark, verkündete das Jahresmotto «Lachen macht Freude» und verteilte Goldtaler und Dreikönigskuchen an die Belegschaft.

## Motto 2023: «Lachen macht Freude»

«Der Satz «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Zentrum» liest man bei uns nicht bloss in der Imagebroschüre», sagt Bosisio. Dem Reusspark liegt das Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Herzen, und Bosisio weiss, wie man Menschen überrascht und ihnen gegenüber Dankbarkeit ausdrückt. Dabei können die Ideen schon einmal etwas verrückt sein. Er und die Geschäftsleitung sind sich der grossen Wirkung von einfachen, aber persönlichen Gesten bewusst.

## «Wir sind alle gleich wichtig»

Im Kern gehe es der Geschäftsleitung darum, Wertschätzung zu leben und den Mitarbeitenden auf Augen-

höhe zu begegnen, führt Bosisio aus. «Wir sind alle gleich wichtig. Diese Haltung sollen die Mitarbeitenden spüren. Die Vorgesetzten sind dazu da, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Steine aus dem Weg zu räumen, damit sie sich entfalten und ihre Stärken und Kompetenzen bei ihrer Arbeit einsetzen können. Arbeiten soll schliesslich Spass machen», ist Bosisio überzeugt.

Die Reusspärkler dürfen gespannt sein, was sie in diesem Jahr noch alles erwartet.

Folgen Sie uns

## #lachenmachtfreude



Film  
Making-of



Mitarbeitende posieren am Neujahrsapéro mit den Kamelen Sidi und Sirius.

# Roby erobert die Herzen im Sturm

«Roby, hesch Durscht, he?», sagt Rosemarie Hegi, beugt sich über die Roboterrobbe und streichelt sie am Kopf. Diese gibt ein winselndes Geräusch von sich und klappert mit ihren langen, schwarzen Wimpern. Die Bewohnerin nimmt eine Tasse und führt sie an Robys Schnauze. Für die nächste halbe Stunde ist Rosemarie Hegi voll und ganz absorbiert von der Robbe.

## Pflegeroboter kommt aus Japan

Robbenbabys werden häufig bei an Demenz erkrankten Menschen eingesetzt. Die Roboterrobbe verfügt unter ihrem Fell über taktile Sensorik und nimmt darüber wahr, wenn ein Mensch sie streichelt. Darauf reagiert sie mit der Bewegung des Schwanzes sowie des Kopfs und der Augen. Zusätzlich reagiert sie auf Geräusche und kann Namen lernen. Die Roboterrobbe macht selbst Geräusche, die denen von echten Sattelrobbenjungen ähneln.

Auch für Bewohner Georg Töppel ist Roby zu einem vertrauten Begleiter geworden. Wenn er Roby von Weitem erblickt, breitet sich ein Lachen auf seinem Gesicht aus. Das buschige Haar von Georg Töppel ist genauso weiss wie das Fell von Roby. Er nimmt Roby behutsam in seine Arme und beginnt sofort zu sprechen: «Willst du ins Wasser gehen? Dann kannst du endlich wieder schwimmen und die anderen vertreiben», sagt Herr Töppel. Er zieht die Robbe näher zu sich heran und sagt: «Schau, jetzt kommen sie mit Schweinskoteletten. Das hast du doch gerne, oder?» Er kraut Roby an den Öhrchen und flüstert ihm zu: «Jetzt brauche ich ein Joghurt. Jetzt!»

Susanna Lehmann, Wohnbereichsleiterin vom Parterre, erzählt: «Herr Töppel hat Roby schon seine halbe Lebensgeschichte erzählt, was er nicht unbedingt gegenüber dem Pflegepersonal tun würde.» Das helfe der Pflege, sein Verhalten zu verstehen und seine Vorlieben kennenzulernen. Dadurch könne die Bezugsperson viel individueller auf Herrn Töppel eingehen.

## Erste positive Zwischenbilanz

«Die sozial interaktive Roboterrobbe hat zum Ziel, mit Menschen zu interagieren und ihnen als Gefährte zu dienen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner interagieren sehr gut mit der Robbe», sagt Susanna Lehmann. Besonders wirksam sei der Einsatz bei an Demenz betroffenen Menschen, die agitiert oder unruhig seien oder die ihren Bewegungsdrang nicht unterbrechen können. «Roby hat auf agitierte Bewohnerinnen und Bewohner eine beruhigende Wirkung.» Er wirkt zudem stresslindernd, stärkt die Vitalfunktionen und regt die Kommunikation an. Bilanz nach den ersten Monaten im Einsatz: «Unser Team gibt Roby nicht mehr her», sagt Susanna Lehmann und blickt verzückt auf die Roboterrobbe.



Roby, die Roboterrobbe



Roby macht die Bewohnerinnen und Bewohner glücklich.



# «Geben bedeutet für mich Glück»

«Meine Mutter war alleinerziehend. Sie arbeitete als Pflegerin in einem Altersheim.» Die 22-jährige Andrea Kovacevic erinnert sich gut an die Bilder aus ihrer Kindheit. «Mami arbeitete vor allem nachts. Wenn ich nicht einschlafen konnte, nahm sie mich mit auf die Station. Als vierjähriges Mädchen sah ich die betagten Menschen, roch ihre unterschiedlichen Gerüche. Meine Mutter war so voller Liebe für diese Menschen. Ich sehe noch heute ihren zärtlichen Gesichtsausdruck, ihr Lächeln, wenn sie mit den alten Menschen sprach. Als Kind wollte ich so werden wie sie. Ich wollte den Menschen helfen.» Dieser Wunsch hielt sich bis zum Schulabschluss. Es folgte ein Praktikum im Reusspark, danach die zweijährige Ausbildung zur Assistentin für Gesundheit und Soziales (AGS) im Bünzpark. Nach der AGS entschied sich Andrea, mit der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe) weiterzumachen.

**«Manchmal war es ein steiniger Weg. Ich musste viele Hürden überwinden.»**

Es sei frustrierend gewesen, nach der Erstausbildung nochmals von vorne zu beginnen und die finanziellen Einschränkungen hinzunehmen. Zudem sagt sie: «Ich hätte gerne mehr Verantwortung übernommen, aber ich war auf den Azubistatus zurückgestuft.» Doch Andrea's Hartnäckigkeit und ihr Ehrgeiz haben sich auszahlt. Heute absolviert sie die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF. Insgesamt acht Jahre Ausbildung in der Pflege wird Andrea hinlegen. Im Hinblick auf den Pflegefachkräftemangel merkt sie an: «Ich würde den Verantwortlichen und Entscheidungsträgern empfehlen, hoch motivierten jungen Menschen, die in der Pflege arbeiten möchten, möglichst viele Steine aus dem Weg zu räumen. Die Lernenden sollen unterstützt und gefördert werden, sodass sie nach Abschluss ihrer Ausbildung auch künftig in der Pflege bleiben.»

**«Das Tolle an der Ausbildung im Reusspark ist, dass man Einblicke auf verschiedenen Stationen mit unterschiedlicher Ausrichtung erhält.»**

Im Hospiz begleitete sie als 18-Jährige Menschen in den Tod. «Mein jüngster Patient war 34-jährig, ein Vater von zwei Kindern.» Das Schlimmste für sie sei, wenn jemand ganz alleine sterben müsse. Die Arbeit im Hospiz hat ihre Sicht auf das Leben verändert. «Heute schätze und genieße ich das Leben viel mehr, weil ich mir der Kostbarkeit des Lebens und dessen Endlichkeit viel bewusster



## Karriere in der Pflege

Andrea begann mit einem Praktikum in der Pflege und bildet sich heute zur diplomierten Pflegefachfrau weiter.

bin.» Später arbeitete Andrea auf der gerontopsychiatrischen Abteilung, also mit psychisch kranken und betagten Menschen. «Hier habe ich gelernt, Grenzen zu setzen und den Menschen Struktur im Alltag zu geben.» Andrea findet sich auf jeder Station zurecht. Sie holt die Menschen genau dort ab, wo sie stehen. «Ich kann mich gut auf das Gegenüber einschwingen und mich flexibel auf die unterschiedlichsten Situationen einlassen.» Sie macht einen Atemzug und sagt: «Ich gebe gerne. Es erfüllt mich mit Glück, wenn ich etwas Gutes für die Menschen tun kann.»

Was, wenn sie ihren HF-Titel 2024 in der Tasche hat? Sie lacht und sagt: «Dann ist noch lange nicht Schluss.» Sie würde gerne eine Führungsfunktion übernehmen oder Hebamme werden. Ihre wichtigste Erkenntnis aus ihrem Arbeitsleben lautet: «Mit einem eingespielten Team bekommt man praktisch alles auf die Reihe. Ein gutes Team hält zusammen wie Pech und Schwefel.»



Conny Küng bei  
«Happy Day»



## «Jede bruucht sy Insel»

Die Songs des Schweizer Liedermachers Peter Reber kennt sie alle in- und auswendig. Und trotzdem bekommt sie von seinen Liedern jedes Mal Hühnerhaut. «Reber begleitet alle speziellen Anlässe in meinem Leben», sagt die 47-jährige Cornelia Küng, Direktionsassistentin im Reusspark.

**«Seine Lieder erklingen an meiner Hochzeit, an den Taufen unserer Kinder oder an Familienfesten.»**

Conny singt schon von Kindesbeinen an. In der zweiten Klasse begann sie mit dem Gitarrenspiel. 1986 erschien Connys Lieblingssong von Reber «Jede bruucht sy Insel». «Ich sang ihn rauf und runter. Seine Lieder passen für jeden Moment. Egal, ob es dir gut oder schlecht geht, Reber tut einfach gut und bringt dich zurück ins Lot», sagt Conny mit einem Augenzwinkern. Seit ihrem dreissigsten Lebensjahr singt die quirlige Direktionsassistentin an diversen Anlässen. Sie wird gebucht für Kommunionen, Hochzeiten, Taufen oder Vereinsnähe. Sie genießt die öffentlichen Auftritte, singt aber ebenso gerne für sich alleine – zurückgezogen in ihrem Dachzimmer. «Das Singen ist für mich auch ein Rückzugsort. Eine Art Insel, wo ich alles um mich herum vergessen kann. Es beruhigt und zentriert mich», erklärt sie den wohltuenden Effekt ihres lieb gewonnenen Hobbys.

Mit 33 Jahren erlebte sie die Sternstunde ihres Lebens. Ihr Mann meldete sie heimlich bei der Sendung «Happy Day» des Schweizer Fernsehens an. Und so stand

Conny am 22. Dezember 2007 zusammen mit Reber live auf der Bühne in der vierten Sendung von «Happy Day» und sang mit ihm das Lied «I wünsche dir». «Ich war im siebten Himmel», sagt sie, und noch heute, fünfzehn Jahre später, füllen sich ihre Augen mit Tränen, wenn sie davon erzählt.

Während der Coronapandemie nahm Conny ihre Gitarre und besuchte an ihren freien Nachmittagen die Wohnbereiche des Reusspark. Dort sang sie für die Bewohnerinnen und Bewohner.

**«Es erfüllt mich mit Freude, wenn ich sehe, was die Musik mit den Menschen macht.»**

Singen könne im Übrigen jeder, sagt sie. Das Wichtigste sei, dass man Freude daran habe. Ihre gesangliche Karriere hat seit der Pandemie Schub erhalten. Heute ist Conny die fünfte Stimme im Vokalensemble Secret Voices. Das Ensemble gibt es seit 25 Jahren. Es wird für verschiedene Anlässe gebucht. Und wie das Leben so spielt, singen bereits zwei Reusspärkler bei Secret Voices: Conny und der neue Küchenchef André Stutz.

[www.secret-voices.ch](http://www.secret-voices.ch)



EVENT

## Wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht

Wir stellen Ihnen die Entlastungsangebote unseres Tages- und Nachtzentrums und der stationären Langzeitpflege vor.

**Montag, 20. Februar 2023**  
19 Uhr | Saal

# «Ich wollte immer Sänger werden»



**«Die Musik hat mir in meinem Leben stets Kraft gegeben», sagt Hans Schwab (85) und blickt auf seine Bachenbülacher Handorgel, die auf seinem Schoss liegt. «Dieses Handörgeli ist mittlerweile fast 100-jährig. Darauf spielte bereits mein Vater.» Von ihm hat Hans auch sein musikalisches Talent geerbt. «Schon als Baby fiel mein starkes Stimmorgan auf», sagt er und schmunzelt. Sein Vater begann schon früh, mit dem kleinen Hans Lieder zu singen.**

Hans wuchs in Zeiten des Krieges auf. Als sein Vater eingezogen wurde, blieb er mit der Mutter und dem Knecht auf dem Hof zurück. «Unser Knecht wurde zu einer Art zweitem Vater. Adolf hat mir das Jodeln beigebracht.» In der Grundschule wurde Hansi, wie er damals genannt wurde, von der Lehrerin aufgefordert, dem Schulinspektor vorzujodeln. Mit der Zeit kannte in der Schule jeder den singenden und jodelnden Hans. Es war die Zeit, als Vico Torriani zum berühmten Schlagersänger aufstieg. «Jedes Mal, wenn sein erster Hit «Silberfäden» lief, schlüpfte ich fast ins Radio hinein.» Wenn Hans etwas bedrückte, schnappte er sich sein Örgeli und sang. Mit dem Spielen rückten die Probleme in die Ferne und verflüchtigten sich. Später gründete Hans sein eigenes Schlagertrio und trat an «Stubeten» in bekannten Lokalen auf.

«Ich wollte immer Sänger werden», sagt der 85-Jährige. Doch Hans blieb der einzige Sohn und musste den väterlichen Bauernbetrieb übernehmen. Die Schwabs betrieben Ackerbau und hatten Milchkühe, Schweine und Hühner. Hans verwirft die Hände: «Mir blieb nichts anders übrig.» Auch er und seine Frau bekamen einen Sohn, der den Landwirtschaftsbetrieb zumindest auf dem Papier übernahm. Hans arbeitete auf dem Betrieb bis weit über siebzig weiter, bis sein immer schwächer wer-

dender Körper ihn zum Aufgeben zwang. Nach einem Spitalaufenthalt rieten ihm die Ärzte, nicht mehr alleine nach Hause zurückzukehren. «Für mich kam nur der Reusspark infrage.» Hans kennt das «Gnödeli» von seiner Kindheit her. Damals besuchten er und seine Eltern am Wochenende jeweils seinen «zweiten Vater» Adolf.

**«Ich bekam immer einen Süssmost und einen Nussgipfel. Schon damals war das «Gnödeli» für mich wie eine zweite Heimat.»**

Das ist bis heute so geblieben. «Ich könnte es nicht schöner haben. Ich bin so frei hier», sagt Hans. In seiner Tenorstimme schwingt Dankbarkeit mit.

Wer den Reusspark besucht, hört vielleicht an manchen Tagen die melodiosen Klänge seiner alten Bachenbülach und seinen Gesang. Hans schenkt seinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern mit seiner Musik Lebensfreude und Leichtigkeit. Auch wenn manche von ihnen nicht mehr klar denken oder sich artikulieren können, finden seine Lieder den Zugang zu ihren Herzen. Und manch eine und manch einer beginnt zu schwelgen oder taucht ab in schöne Erinnerungen. Oder es breitet sich ein leises, zärtliches Lächeln auf dem einen oder anderen Gesicht aus. Und genau solche Momente bringen Hans ins Glück.



Musik im Blut  
Hans Schwab und sein Örgeli

# «Dieses Miteinander ist einzigartig»

Seit fünf Jahren arbeitet Franziska Perini als Heimärztin im Reusspark. Auf Anfang 2023 hat sie die Nachfolge von René Kuhn als Chefärztin angetreten. Im Interview erklärt sie, worauf sie den Fokus setzt und weshalb ihr die Geriatrie am Herzen liegt.

Mit Franziska Perini sprach Caroline Schneider

## Was fasziniert dich an der Geriatrie?

Der Umgang mit älteren Menschen und ihren Angehörigen macht mir Freude. Ich erlebe unsere Bewohnerinnen und Bewohner als sehr dankbar. Interessant an der Geriatrie ist, dass sie die ganze Bandbreite der Medizin umfasst. Ältere, betagte Menschen sind meistens von mehreren Krankheiten gleichzeitig betroffen; da gilt es zu priorisieren.

**Das Ziel dabei ist, die bestmögliche Lebensqualität im Alter durch sinnvolle medizinische Massnahmen zu erreichen.**

Deshalb gehen wir in der Geriatrie sehr individuell auf die Wünsche und Möglichkeiten der Patientinnen und Patienten ein.

## Wofür setzt du dich als neue Chefärztin ein?

Die Gesundheitsbranche ist besonders vom Fachkräftemangel betroffen. Deshalb liegt es mir am Herzen, den Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner und ihrem Wohl gerecht zu werden. Dazu gehören für mich



ein stabiles, eingespieltes Team und eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit. Es darf nicht sein, dass die Lebensqualität von Heimbewohnerinnen und -bewohnern aufgrund von Sparmassnahmen der Politik leidet.

## Was gefällt dir im Reusspark besonders?

Der Reusspark ist für mich ein spezieller Ort. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich fürsorglich um das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner, die hier in der Regel ihren Lebensabend verbringen.

**Die freundliche Willkommenskultur und den respektvollen Umgang untereinander schätze ich sehr. Dieses Miteinander ist einzigartig.**

## Impressum

Herausgeber: Reusspark, Zentrum für Pflege und Betreuung, Niederwil

Text und Fotografie: Caroline Schneider, Reusspärklerin

Layout: Franchi Design, Neuägeri

Druck: Kasimir Meyer, Wohlen

Auflage: 2800 Exemplare

Nächste Ausgabe: Juli 2023

Gerne nehmen wir Anregungen zum

«Reusspärkler» entgegen: [marketing@reusspark.ch](mailto:marketing@reusspark.ch)

Danke für Ihre Spende: IBAN CH59 0900 0000 6024 3455 9

«Reusspärkler» steht für alle Frauen, Männer, non-binären Personen, Tiere und Pflanzen.



**REUSSPARK**

ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

056 619 6111 [reusspark.ch](http://reusspark.ch)

... auffallend  
einzigartig!